

Veranstaltungen und Publikationen

Landeszentrale für politische Bildung Hamburg



09/10
25



Hamburg

Inhalt

- 3 Editorial
- 5 Veranstaltungsreihen
- 13 Veranstaltungen
- 24 Arbeitsbereich „Jugend und Politik“
- 37 Arbeitsbereich „Historisch-politische Bildung“
- 41 Weitere Projekte aus der Landeszentrale
- 52 Eigenpublikationen
- 53 Neuanschaffungen

Titel:

Vordergrund: **Das Ensemble des Axensprung Theaters.** © Axensprung / Alexandra Calvert

Hintergrund: **Zerstörte Hamburger Innenstadt.** © Staatsarchiv Hamburg

Liebe Kundinnen und Kunden der Landeszentrale, liebe Interessentinnen und Interessenten,

hoffentlich konnten Sie sonnige und vor allem erholsame Sommermonate genießen. Bei der Rückkehr in den Alltag begleitet Sie die Landeszentrale mit einem gewohnt umfangreichen Programm der politischen Bildung.

Bereits Anfang September setzen wir die Veranstaltungsreihe „Antisemitismus im 21. Jahrhundert – Was kann man dagegen tun?“ mit einer **Podiumsdiskussion zum Thema „Migrantische Initiativen gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus“** fort (siehe Seite 5–7).

Ende September laden die Universität Hamburg und die Landeszentrale zur **Fachtagung „Philosophieren mit Kindern und Demokratie“** ein und setzen damit wichtige Impulse im Bereich der politischen Bildung für Kinder (siehe Seite 20/21).

Die ganzjährig angebotenen **Workshops der Landeszentrale für Schulen** finden Sie in dieser Ausgabe komprimiert zusammengefasst und mit Verweisen auf unsere Website zu weiteren Informationen und Terminen. Wie gewohnt stellen wir Ihnen neue und besondere Veranstaltungen aus dem Bereich „Jugend und Politik“ vor (siehe Seite 26–36).

Im Rahmen des Fachtags zum Thema „Vielfalt, Antidiskriminierung und Empowerment“ in der Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik FSP2 zeigt die Landeszentrale in diesem Jahr zum dritten Mal die **Ausstellung „Von Grenzen, Flucht und Identität – Comics aus dem Sommerkurs ‚Das geteilte Deutschland‘“** (siehe Seite 17/18).

Auch die **Ausstellung „7. Oktober 2023“ von Zoya Cherkassky-Nnadi**, die wir noch bis Juni in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg zeigen konnten, wird nun wieder präsentiert: Von Oktober 2025 bis Februar 2026 wird die Ausstellung in der Augustana-Hochschule

Neuendettelsau zu sehen sein. Die Augustana-Hochschule ist die Theologische Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (siehe Seite 49/50).

Bereits an dieser Stelle möchten wir eine Neuerung ankündigen: Wir befinden uns in einer Überarbeitung unserer Publikation „Einblicke. Hamburgs politisches System“. Sie wird zeitnah veröffentlicht und im nächsten Infobrief vorgestellt. Eingelegt in diese Ausgabe des Infobriefes finden Sie darüber hinaus eine kurze zweiseitige Befragung zu Ihren Lese- und Informationsgewohnheiten. Über Ihre Teilnahme und Rücksendung der Umfrage würden wir uns sehr freuen.

Und auch im Herbst halten wir für Sie in unserem Infoladen aktuelle Publikationen bereit, denn: **Demokratie braucht politische Bildung.**

Ihre

Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg,
und das Team Ihrer LZ Hamburg

Veranstaltungsreihen

9. September 2025

Antisemitismus im 21. Jahrhundert – Was kann man dagegen tun?

Fortsetzung der Veranstaltungsreihe

■ Antisemitismus ist ein gravierendes Problem in der Gegenwart. Das war in der jüngsten Vergangenheit nicht zu übersehen. Schon vor dem Anschlag in Halle 2019 sind Jüdinnen und Juden auf der Straße attackiert worden, neue rechte Bewegungen und Parteien fordern ein Ende der „Erinnerungsdiktatur“ und antisemitische Verschwörungstheorien finden immer mehr Verbreitung. Die Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit den aktuellen Erscheinungsformen der Judenfeindschaft in verschiedenen politischen, weltanschaulichen und religiösen Milieus und stellt zugleich Initiativen und Handlungsmöglichkeiten vor, wie man sich gegen Antisemitismus im 21. Jahrhundert engagieren kann.

Eine Veranstaltungsreihe der Landeszentrale für politische Bildung in Kooperation mit Hamburg Vernetzt gegen Rechts – Koordinierungsstelle des Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus Hamburg und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Hamburg e. V.

• *Verantwortlich:* Abut Can

Die Veranstaltungsreihe wird mit folgender Veranstaltung fortgesetzt:

9. September 2025

Migrantische Initiativen gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus

Podiumsgespräch

18:30 bis 21:00 Uhr

Ort: Tschaikowsky-Saal | Tschaikowskyplatz 2 | 20355 Hamburg

■ Bildungsprogramme gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus bieten in Deutschland seit Jahren auch Träger an, die gezielt Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationsgeschichte ansprechen. Meist haben die Pädagoginnen und Pädagogen selbst eine Migrationsgeschichte. Die Peer-to-Peer-Arbeit kann Vorteile bieten. Sie wirft aber auch Fragen auf. Ist es für die Arbeit gegen Antisemitismus sinnvoll, junge Menschen als „Migranten“ anzusprechen? Sind die Aufgaben dabei nicht die gleichen wie bei der Arbeit mit Menschen ohne Migrationsgeschichte? Welche Rolle spielen antisemitische und rechtsextreme Gruppen innerhalb (post-)migrantischer Communities?

Wir sprechen mit **Dr. Yilmaz Kahraman**, Islamwissenschaftler, Geschäftsführer des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in NRW, **Mascha Schmerling**, Bildungsreferentin beim Zentralrat der Juden in Deutschland und bei „Meet a Jew“, und **Ali Ertan Toprak**, seit 2013 Bundesvorsitzender der Kurdischen Gemeinde Deutschlands und Ehrenpräsident der Bundesarbeitsgemeinschaft der Immigrantenverbände in Deutschland.

Moderation: **Dr. Olaf Kistenmacher**, Historiker

Für die Veranstaltung ist eine Anmeldung erforderlich.

Bitte, melden Sie sich mit Ihrem vollständigen Namen per E-Mail an: abut.can@bsb.hamburg.de.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Als Veranstaltende behalten wir uns bei allen Veranstaltungen vor, von unserem Hausrecht Gebrauch zu machen, und Personen, die extremistischen Parteien oder Organisationen angehören, der extrem rechten Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch antisemitische, rassistische, völkische, nationalistische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zu Veranstaltungen zu verwehren oder von diesen auszuschließen.

17. September bis 26. November 2025

Befreite und Befreier? Kriegsende in Hamburg 1945

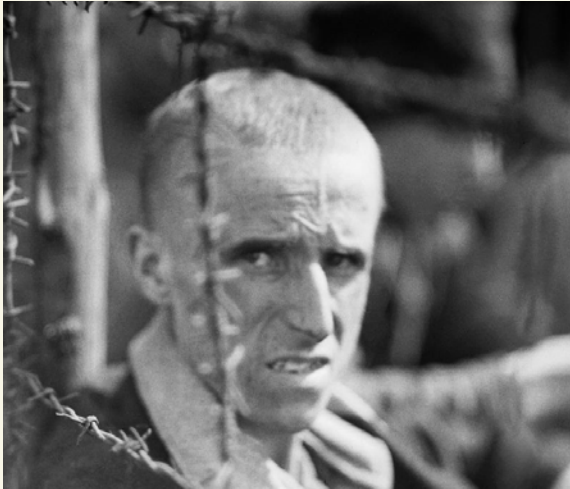
Ausstellung und Begleitprogramm (Fortsetzung)

Ort: Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg | Holstenhofweg 85 | 22043 Hamburg

Öffnungszeiten der Ausstellung: Montag bis Donnerstag 9:00 bis 16:00 Uhr, Freitag 9:00 bis 14:00 Uhr; an Feiertagen geschlossen
Die Veranstaltungen und der Besuch der Ausstellung sind kostenfrei.

Für einen ungehinderten Zugang zum Universitätscampus halten Sie bitte einen Lichtbildausweis bereit.

■ 3. Mai 1945: Hamburg wird von britischen Streitkräften besetzt.
8. Mai 1945: Das Deutsche Reich kapituliert bedingungslos. Krieg, Holocaust und Diktatur sind zu Ende. Menschen, die jetzt hinter Stacheldraht oder Gittern hervorkommen, Lager verlassen können oder Gefängnisse, in denen sie aus politischen Gründen saßen, erleben ihre Befreiung.



links:

Porträt eines gerade, am 15. April 1945, befreiten KZ-Häftlings, 19. April 1945.

© Fotograf: Sergeant H. Oakes, Imperial War Museum, BU 4069

rechts:

Ein britischer Cromwell-Panzer, 7. Panzerdivision, vor Überquerung der Elbbrücken in Richtung Hamburger Innenstadt, 3. Mai 1945. © Fotograf unbekannt, Imperial War Museum, BU 5077



Die alliierten Expeditionstreitkräfte hatten eine Befreiung ausdrücklich den von Deutschland okkupierten Ländern zugedacht sowie den Bürgerinnen und Bürgern der United Nations, die als Displaced Persons galten, als zuvor in den Machtbereich des NS-Staats „verschleppt“ (wie es auf Deutsch oft hieß). Gegenüber der einheimischen Bevölkerung traten die Sieger eben nicht als Befreier auf, und sie wurden wohl auch nur von einer Minderheit hier als solche betrachtet. Sie übernahmen die Staatsgewalt und begannen mit Maßnahmen der Demilitarisierung, der Denazifizierung, der Dezentralisierung und der Demokratisierung. Die Demontage und Ablieferung bestimmter Fabrikanlagen war vor allem dazu gedacht, alliierte Staaten für ihre Kriegskosten zu entschädigen.

Das deutsche Volk sollte auf den Weg zu einem demokratischen „Self-Government“ gebracht werden, unter alliierter Kontrolle, beginnend auf der Ebene der Städte und Gemeinden, damit es „zu gegebener Zeit seinen Platz unter den freien und friedlichen Völkern der Welt“ einnehmen könne (so hieß es im Potsdamer Abkommen der drei großen Siegermächte vom 2. August 1945).

Die ausgestellten Dokumente und Abbildungen beziehen sich auf die ersten Nachkriegsmonate in Hamburg – bis zur Jahreswende 1945/46. Die mit der Stadt erst allmählich vertraute Abteilung der Britischen Militärregierung und die im Umbruch befindliche hiesige Verwaltung waren vollauf damit beschäftigt, die fluktuierende Bevölkerung zu überblicken und mit dem Nötigsten zu versorgen. Zugleich aber – und manchmal konkurrierend – waren die zentralen besatzungspolitischen Ziele in Angriff zu nehmen.

Zur Ausstellung erscheint ein gleich betitelter wissenschaftlicher Begleitband: *Befreite und Befreier? Kriegsende in Hamburg 1945*. Begleitband zur Ausstellung in der Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität, 15. April bis 28. November 2025, hrsg. v. Helmut Stubbe da Luz (Schriften der Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität), Hamburg 2025.

Ebenso findet ein umfangreiches Begleitprogramm unter Beteiligung der Landeszentrale für politische Bildung statt.

• *Verantwortlich:* Eike Pockrandt, Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Mittwoch, 17. September 2025, 18:00 Uhr

**Im Banne des Einheitsgedankens –
SPD, KPD und Gewerkschaften 1945/46**

Dr. Christel Oldenburg

Mittwoch, 1. Oktober 2025, 18:00 Uhr

**„Land ohne Sonne“. Italienische „Militärinternierte“
und das Kriegsende in Hamburg 1945**

Prof. Dr. Loretana de Libero

Dienstag, 14. Oktober 2025, 18:00 Uhr

**Die Befreiung französischer Häftlinge des KZ Neuengamme
in Norddeutschland**

Dr. Christine Eckel

Samstag, 25. Oktober 2025, 11:00 Uhr

**Matinee mit Filmvorführung: Vom Ende zum Anfang.
Wie die Hamburger den April und Mai 1945 erlebten**

Dr. Joachim Paschen

Mittwoch, 5. November 2025, 18:00 Uhr

**Von der Elbe zurück an den Dnipro. Befreiung und Repatriierung
ukrainischer Displaced Persons**

Dr. habil. Arndt Weinrich

Mittwoch, 26. November 2025, 18:00 Uhr

**Finissage mit einem Vortrag: „Bald wird das freie Wort
in Deutschland wieder gelten“ – Axel Springer und sein Start
in Hamburg 1945/46**

Lars-Broder Keil

1. bis 20. Oktober 2025

**Demokratie vor Ort – Persönliche Erinnerungen von
Hamburger:innen aus der DDR**

Wanderausstellung, Workshops und Podiumsdiskussion

Ort: Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg I Hühnerposten 1
(Eingang Arno-Schmidt-Platz) I 20097 Hamburg

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Montag bis Donnerstag 09:00 bis 19:00 Uhr;

Freitag 09:00 bis 17:00 Uhr; Samstag 09:00 bis 14:00 Uhr

■ Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Erinnerungen und damit verbundene Orte von Hamburgerinnen und Hamburgern aus der DDR. Sie sind auf verschiedenen Wegen und zu unterschiedlichen Zeiten nach Hamburg gekommen. Durch ihre Erzählungen bekommen auch Orte wie zum Beispiel der Hauptbahnhof neue Bedeutungen.



Hörstationen in der Ausstellung „Demokratie vor Ort: Resonanz-Raum-Ausstellung“. © Universität Hamburg / Röttger

Vier interaktive Hörstationen sowie vertiefende Plakate machen persönliche Erinnerungsorte von diesen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erlebbar. Themen wie Freiheit, das Ankommen in einer neuen Gesellschaft und die Herausforderungen nach erlebten Dikturerfahrungen werden dabei aufgegriffen und bieten Raum für Reflexion. An einer Mitmachstation können Besuchende selbst aktiv und damit Teil der Ausstellung werden und sich zu Fragen von Demokratie, Freiheit und Diktatur positionieren.

Begleitet wird die Ausstellung von **regelmäßigen Führungen**: jeweils mittwochs, 8. und 15. Oktober, 16:00 Uhr, sowie samstags, 4. und 18. Oktober, 14:00 Uhr, Treffpunkt in der Ausstellung im Vorderdeck. Zusätzlich werden **Workshops für Schulklassen** angeboten. Diese können über die Website gebucht werden: demokratie-hamburg.blogs.uni-hamburg.de/workshops/.

Am Abend der Eröffnung und damit auch kurz vor dem Tag der Deutschen Einheit wird es eine **Podiumsdiskussion** geben (Mittwoch, 1. Oktober 2025, 19:00 Uhr). Aron Boks, Schriftsteller und Poetry Slammer, wird gemeinsam mit Lisa Trebs vom Projekt *(K)Einheit* vor allem darüber ins Gespräch kommen, wie sich aus einer jungen (ost-)deutschen Perspektive auch 2025 über Themen von Identität und Zugehörigkeit sprechen lässt. Im Anschluss wird es einen Empfang geben und Raum für Gespräche innerhalb der Ausstellung.

Weiterführende Information zum Rahmenprogramm gibt es immer aktuell hier: demokratie-hamburg.blogs.uni-hamburg.de

Im Anschluss wandert die Ausstellung weiter, dieses Mal auch über Hamburg hinaus: Ab dem 1. November 2025 wird die Ausstellung im Grenzhof Schlagsdorf zu sehen sein.

- *Verantwortlich*: Dr. Sabine Bamberger-Stemann

Veranstaltungen

17. September 2025

Roman Knižka & OPUS 45: „Dass ein gutes Deutschland blühe ...“. Leben nach Kriegsende 1945–1949 (Schwerpunkt: Hamburg)

Musikalische Lesung anlässlich 80 Jahre Kriegsende

19:00 bis 20:30 Uhr (reine Spielzeit)

Ort: Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg I Hühnerposten 1 (Eingang Arno-Schmidt-Platz) I 20097 Hamburg

■ **1945–2025:** Zum 80. Mal hat sich das Ende des von Hitler-Deutschland begonnenen Zweiten Weltkrieges und die Befreiung vom Nationalsozialismus gejährt. Aus diesem Anlass versetzen sich Schauspieler Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45 in ihrem neuen Programm zurück in die frühe Nachkriegszeit: **„Dass ein gutes Deutschland blühe ...“. Leben nach Kriegsende 1945–1949“** erinnert an die verheerenden Folgen von Krieg und Diktatur. Ausgehend von der Zäsur des Jahres 1945 beleuchten Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45, bestehend aus Musikerinnen und Musikern der Hamburgischen Staatsoper, der NDR Radiophilharmonie Hannover, der Dresdner Philharmonie und dem Beethoven Orchester Bonn, eine spannungsreiche Übergangszeit zwischen Zerstörung und Neubeginn – bis hin zur Gründung zweier deutscher Staaten, deren Trennung bis heute nachwirkt.

8. Mai 1945: Mit der bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht war Hitler-Deutschland offiziell besiegt. Der Zweite Weltkrieg hatte fast sechs Jahre gedauert und rund 60 Millionen Menschenleben gefordert. Deutschlands Städte lagen in Trümmern, Millionen waren obdachlos, auf der Flucht oder in Gefangenschaft. Die Kontrolle über das Land übernahmen die alliierten Siegermächte.



Roman Knižka und das Bläserquintett OPUS 45. © Daniel Haeker Photography

Das Kriegsende in Hamburg bildet ein eigenes Kapitel im Programm. In der Hansestadt endete der Krieg bereits wenige Tage vor der deutschen Gesamtkapitulation: Am 3. Mai 1945 rückten britische Truppen nahezu kampfflos in die weitgehend zerstörte Stadt ein. Zuvor hatten sich Entscheidungsträger – darunter der Kampfkommandant Alwin Wolz und selbst hohe SS-Führer – dem fanatischen Durchhaltebefehl Hitlers widersetzt und eine kampfflose Übergabe vorbereitet. Wie genau sich diese dramatischen letzten Kriegstage zwischen Verhandlungen, Kapitulation und Chaos abspielten, schildert Roman Knižka im ersten Teil des Abends eindrucksvoll anhand historischer Dokumente und eindringlicher Zeitzeugenaussagen, etwa

der Hamburgerin Ingrid Wecker. Auch die tragischen Ereignisse um das KZ Neuengamme und das Massaker an den jüdischen Kindern vom Bullenhuser Damm am 20. April 1945 kommen zur Sprache – Mahnmale einer verbrecherischen Ideologie, deren Spuren tief ins städtische Gedächtnis eingegraben sind.

„Dass ein gutes Deutschland blühe ...“ erzählt in literarischen Texten, Reportagen und Zeitzeugnissen von einem Land zwischen Apokalypse und Aufbruch, von der Konfrontation mit den NS-Verbrechen, vom Schicksal jüdischer KZ-Überlebender, von Hungerwintern, Vertriebenen und Heimkehrern. Politische Wegmarken wie die Potsdamer Konferenz, die Nürnberger Prozesse, die Währungsreform oder die Berlin-Blockade werden ebenso thematisiert wie die fragwürdige Praxis der Entnazifizierung im Alltag.

Literatur und Musik nach 1945: Auch von kulturellen Neuanfängen handelt das Programm. Die Frage, wie nach der Katastrophe noch geschrieben werden könne, bewegte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Wolfgang Borchert, Bertolt Brecht und Nelly Sachs. Aus ihren Werken liest Roman Knižka.

In den Ruinen von Städten wie Darmstadt und München entstanden früh Foren für Neue Musik. OPUS 45 interpretiert Werke von György Ligeti, Karl Amadeus Hartmann, Dmitri Schostakowitsch und Hanns Eisler. Daneben erklingen Kompositionen von Ludwig van Beethoven, Richard Strauss, Jacques Ibert – ebenso wie Schlager und Swing, die das Lebensgefühl einer jungen Generation zwischen Eskapismus und Aufbruch spiegeln.

Texte u. a. von: Ruth Andreas-Friedrich, Wolfgang Borchert, Margaret Bourke-White, Bertolt Brecht, Stig Dagerman und Nelly Sachs

Musik u. a. von: Ludwig van Beethoven, Hanns Eisler, Karl Amadeus Hartmann, Jacques Ibert, György Ligeti, Dmitri Schostakowitsch und Richard Strauss

Rezitation: Roman Knižka

Dramaturgie: Kathrin Liebhäuser

Roman Knižka

Der Schauspieler Roman Knižka wurde 1970 in Bautzen geboren. Noch vor dem Mauerfall floh er aus der DDR in den Westen. Nach einer Tischlerlehre an der Semperoper und dem Schauspielstudium in Bochum spielte er zunächst am Schauspielhaus Bochum und ist seitdem in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zu sehen. Darüber hinaus ist er ein gefragter Hörbuchsprecher und tritt regelmäßig auf der Bühne auf. Seine markante, wandlungsfähige Stimme begeistert Kinder wie Erwachsene gleichermaßen.

OPUS 45

Das Bläserquintett OPUS 45 entstand im Rahmen eines Berliner Orchesterprojekts – Namensgeber war Brahms' „Ein deutsches Requiem“ (opus 45). Die fünf Musikerinnen und Musiker an Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott sind in namhaften Orchestern wie der Hamburgischen Staatsoper, dem Beethoven Orchester Bonn, der NDR Radiophilharmonie Hannover und der Dresdner Philharmonie engagiert.

In enger Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Roman Knižka entwickelt OPUS 45 seit mehreren Jahren literarisch-musikalische Programme, die Musik und Sprache miteinander verbinden. Dabei entstanden bislang sieben abendfüllende Produktionen, etwa das Programm zum NS-Widerstand „Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen!“ oder die szenische Lesung „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen ...“ über Geschichte und Gegenwart rechter Gewalt in Deutschland.

- *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemann

22. September bis 6. Oktober 2025

„Von Grenzen, Flucht und Identität“ – Comics aus dem Sommerkurs „Das geteilte Deutschland“ 2022 und 2023 im Rahmen der Tage des Exils 2025

Ausstellung

Ort: Staatliche Fachschule für Sozialpädagogik FSP2 I

Max-Brauer-Allee 134 | 22765 Hamburg

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 8:00 bis 14:00 Uhr

■ Die Ausstellung zeigt Comics, die im Sommerkurs „Das geteilte Deutschland“ entstanden sind. Der Sommerkurs hat in den Jahren 2022 und 2023 im Rahmen des bundesgeförderten Projektes „FREMD? Deutsche Teilungs- und Einigungsgeschichte“ des Grenzhush Schlagsdorf / Politische Memoriale e. V. stattgefunden und sich gezielt an junge Migrantinnen und Migranten gerichtet.

Die Teilnehmenden des Sommerkurses beschäftigten sich im ersten Kursteil am Grenzhush Schlagsdorf mit der deutschen Teilungs- und Einigungsgeschichte zwischen 1945 und 1990 und setzten sich im zweiten Kursteil zusammen mit der Comic-Autorin Birgit Weyhe künstlerisch mit dem Thema auseinander.



Comic-Ausschnitt zum Thema Flucht von Nassima Fallahranjbar.

© Grenzhush Schlagsdorf

Das Besondere an den Kursen war, dass junge Menschen mit eigener Migrationserfahrung über ihre Erlebnisse gesprochen und sie in Comics umgesetzt haben. Herausgekommen sind ganz unterschiedliche Comics über Grenzen, Flucht und Identität, die berühren und zum Nachdenken, aber auch zum Schmunzeln einladen. Ganz anders als in den aufgeladenen politischen Debatten um Einwanderung und Integration erzählen hier junge Menschen von ihren Sichtweisen und regen zum Perspektivwechsel an.

Die Ausstellung findet in Zusammenarbeit der Landeszentrale mit dem Grenzhuis Schlagsdorf und der Staatlichen Fachschule für Sozialpädagogik FSP2 im Rahmen des Fachtags zum Thema „Vielfalt, Antidiskriminierung und Empowerment“ statt.

- *Verantwortlich:* Abut Can

24. September 2025

Von Ost nach West: Transformationen im deutschen Fußball nach 1989/90

Vortrag und Diskussion

19:00 bis 20:30 Uhr

Ort: Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg | Hühnerposten 1 (Eingang Arno-Schmidt-Platz) | 20097 Hamburg

■ Während sich das Fußballvolk in Ost und West nach dem Mauerfall 1989 und dem WM-Sieg der DFB-Elf 1990 in den Armen lag, stritten ost- und westdeutsche Funktionäre um eine gemeinsame Zukunft. Wie sollte die Einheit im bisher geteilten Fußball gelingen? Im Osten Deutschlands versiegten die staatlichen Zuwendungen, denn mehr und mehr Betriebe schlossen ihre Pforten. Die Existenzgrundlage des DDR-Fußballs brach weg. Während die Spitzenspieler der DDR-Oberliga reihenweise dem Ruf der Bundesliga folgten, war die



Wimpel zum „Fest des deutschen Fußballs“, Festakt zur Vereinigung der beiden deutschen Fußballverbände am 21.11.1990 in Leipzig

erste Bilanz der Fußball-Einheit 1991 für die DDR-Clubs enttäuschend. Nur zwei Ostclubs fanden nach der Einigung mit dem DFB eine Aufnahme in die Bundesliga. Der neue gesamtdeutsche Fußball hatte Sieger und Verlierer, deren Nachhall bis heute wirksam ist.

Die Veranstaltung möchte nach über drei Jahrzehnten gesamtdeutschen Fußballs eine historische Zwischenbilanz ziehen. Nach einem einleitenden Vortrag von **Dr. Jutta Braun** (Historikerin, Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) zum Vereinigungs- und Transformationsprozess im deutschen Fußball nach 1989 diskutiert **Andreas Käckell** (NDR) mit **Dr. René Wiese** (Historiker, Zentrum deutsche Sportgeschichte), **Florian Weichert** (ehem. Fußball-Profi FC Hansa Rostock / Hamburger SV) und weiteren Gästen über Strukturen, Biografien und historische Entwicklungsetappen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei.

Kurator: Dr. René Wiese (Zentrum deutsche Sportgeschichte, Berlin)

- *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

26. und 27. September 2025

Philosophieren mit Kindern und Demokratie

Fachtagung

Freitag, 26.9.2025, von 16:00 bis 18:00 Uhr (Vortrag und Diskussion); Samstag, 27.9.2025, von 9:30 bis 16:00 Uhr (Workshops)

Ort: Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaften I
Binderstraße 40 | 20146 Hamburg

■ **Was kann das Philosophieren mit Kindern zur Förderung von Demokratie beitragen?** Wie können Kinder in den Diskurs über demokratische Werte einbezogen werden? Was heißt Wertebildung im Kontext des Philosophierens? Inwiefern kann das Philosophieren Partizipation, Mitbestimmung, kritisches Denken und Urteilsvermögen fördern? Welche Inhalte sind wichtig für das Philosophieren in einer demokratischen Gesellschaft? Wie kann eine demokratischere Schule aussehen und wie kann das Philosophieren mit Kindern hier wirksam werden? Wie kann das Philosophieren in der Ausbildung von Lehrkräften eingesetzt werden?

Zur Diskussion dieser und weiterer Fragen lädt die **Tagung „Philosophieren mit Kindern und Demokratie“** ein. Im Rahmen verschiedener Workshops werden Wege aufgezeigt und erprobt, um Demokratie für Kinder erlebbar zu machen, um mit Kindern über Demokratie und demokratische Werte ins Gespräch zu kommen und sie für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten und zu stärken. Das vollständige Programm und nähere Informationen, auch zur Anmeldung, finden Sie auf unserer Website: hamburg.de/go/1080944.

Das Angebot richtet sich an Erzieherinnen und Erzieher, Lehrerinnen und Lehrer, Studierende und alle Menschen, die sich mit dem Philosophieren mit Kindern in Theorie und Praxis beschäftigen oder



© Pavel Danilyuk über Pexels

diesen Ansatz näher kennenlernen möchten. Die Tagung wird von **Dr. Kerstin Michalik**, Professorin der Didaktik des Sachunterrichts an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Hamburg, in Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung des Philosophierens mit Kindern und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg durchgeführt.

Anmeldungen bitte bis zum 15. September 2025 per E-Mail an: Kerstin.Michalik@uni-hamburg.de

Tagungsgebühr: 30 Euro (inklusive Mittagessen), Studierende kostenfrei. Bitte geben Sie bei der Anmeldung drei Workshops an, an denen Sie teilnehmen möchten.

• **Verantwortlich:** Eike Pockrandt





Szenenbild von Melanie Schmidli aus „Gereiztheiten“. © Birgit Kaulfuß

15. und 16. Oktober 2025

GEREIZTHEITEN. Gabriele Tergits Berliner Gerichtsreportagen von 1924 bis 1933

Theater

19:00 bis 21:00 Uhr

Ort: Kellertheater Hamburg | Johannes-Brahms-Platz 1 |
20355 Hamburg

■ Schillernde Nachtgestalten, zwingender Gattenmord, ernüchternde Emigrantenschicksale und Wohnungsnot – kurz: Die allgemeine große Hilflosigkeit der Jahre 1924 bis 1933 wird am Berliner

Gericht verhandelt. Greifbar ist aber auch der Siegeszug der „völkischen Idyllen“, sprich, die Infiltrierung der Justiz durch die Nationalsozialisten. Mitten im Gerichtssaal sitzt die aus Berlin stammende jüdische Journalistin und Schriftstellerin Gabriele Tergit, beobachtet und berichtet. Und die ganze Stadt verfolgt gespannt ihre luziden „Skizzen aus den Gerichtssälen“ im *Berliner Tagblatt* oder in *Die Weltbühne*.

Flankiert von Gitarrenmusik und filmischen Alltagsszenen der Weimarer Republik entführen uns die Tragödien um Reinheit, Klatsch und Schutzlosigkeit in eine Zeit, die so fern vielleicht gar nicht ist. Eine konzertant-filmische Lesung!



Diese Veranstaltung ist ein Gastspiel des Theaters im Palais Berlin. Tickets finden Sie in unserem Ticketshop.
<https://www.hamburg.de/go/149774>



Mit: Melanie Schmidli (Spiel, Gesang) und Martino Dessi (Gitarre)

Regie, Stückfassung: Melanie Schmidli

Musikalische Leitung: Martino Dessi

Visuals: Gerald Koll

Kostümbild: Tatjana Hajdukova

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Arbeitsbereich „Jugend und Politik“

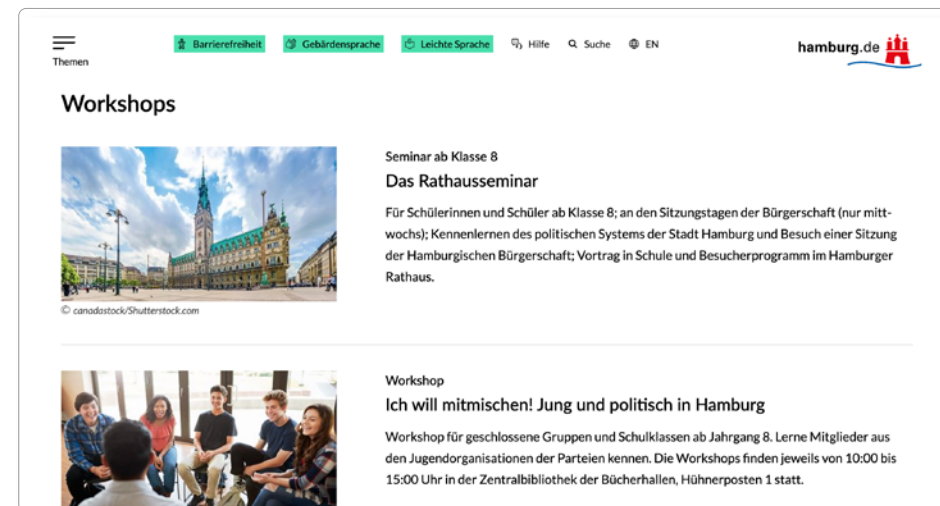
Mit Beginn des neuen Schuljahres 2025/26 freuen wir uns, Ihnen die vielfältigen Schulangebote der Landeszentrale für politische Bildung überblicksartig vorzustellen. Unsere Workshops, Ausstellungen und (Unterrichts-)Materialien bieten Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften eine Ergänzung zum regulären Unterricht. Die Stärkung von Demokratie und die Partizipation der Schülerinnen und Schüler stehen im Fokus der Angebote.

Neben dem regulären und fortlaufenden Programm möchten wir Sie gerne auf den neuen **Workshop „Fake? Check! – Falsche Nachrichten erkennen und verstehen“** für Sprachlernerinnen und Sprachlerner in IVK- und MAV-Klassen hinweisen. Zudem beachten Sie gern die verschiedenen im Infoladen erhältlichen **Ausstellungen der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur** und zwei Schulvorstellungen **„STUNDE NULL? Deutschland zwischen Abgrund und Aufbruch“** mit dem Theater Axensprung im November.

Wir freuen uns auf ein spannendes Schuljahr voller neuer Erfahrungen und engagierter Diskussionen!

Unsere **Schulworkshops**, ganzjährig im Programm:

- Rathausseminar (ab Klasse 8, jeweils mittwochs an den Bürgerschaftssitzungen)
- Ich will mitmischen! Jung und politisch in Hamburg (ab Klasse 8, 10:00 bis 15:00 Uhr)
- Fake News auf der Spur – Wie du Fake News erkennen und dich davor schützen kannst (ab Klasse 8, ca. 4 Schulstunden)
- Künstliche Intelligenz (KI) in deinem Alltag – Chancen und Gefahren für unsere Gesellschaft (ab Klasse 8, ca. 4 Schulstunden)



Bitte beachten Sie: Die aktuellen Termine und weitere Informationen zu den genannten Seminaren und Workshops finden Sie unter hamburg.de/go/148498.

Unsere Schulworkshops, als Abrufangebote:



StreetArt Explorers (ab Klasse 7); Kooperationsprojekt der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und dem Arbeitsfeld Public History der Universität Hamburg (Prof. Dr. Thorsten Logge); *Projektkoordination:* Theresa Hertrich; weitere Informationen finden Sie unter: <https://streetart-explorers.blogs.uni-hamburg.de/>.



Bildung gegen Judenfeindschaft mit Dr. Olaf Kistenmacher; weitere Informationen finden Sie unter: hamburg.de/go/148518.



Schülerveranstaltungen zu den Themen „Sport und Politik“ mit Dr. René Wiese; weitere Informationen finden Sie unter: hamburg.de/go/148514.

► **Neu im Angebot:**

Workshop: Fake? Check! – Falsche Nachrichten erkennen und verstehen

Workshop für Sprachlernerinnen und Sprachlerner
IVK- und MAV-Klassen ab Jahrgang 7

Ort: In der teilnehmenden Schule

Dauer: Ca. 135 Minuten (3 Schulstunden)



Aktuelle Termine finden Sie auf der Website:
hamburg.de/go/148498.

• *Verantwortlich:* Christin Renno

► **Abrufangebot:**

Unsere Plakatausstellungen

Materialien zur politischen Bildung für junge Menschen

Ort: In der jeweiligen Schule

Empfohlen für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10

■ Wir liefern die Ausstellung gerne kostenfrei an die Schuladresse in Hamburg. Zugang zu weiterem, didaktisch aufbereitetem Material



finden Sie auf unserer Website bei den jeweiligen Ausstellungen. Dieses Angebot besteht ebenfalls für interessierte außerschulische Gruppen. Siehe hamburg.de/go/148480

Format aller Ausstellungen:

- 20 A1-Plakate
- schlagwortartige Titel
- eindrückliches Bildmaterial
- übersichtliche Begleittexte
- QR-Codes mit weiterführendem Material

Die Themen der Ausstellungen:

1. Frauen im geteilten Deutschland



Die **didaktisch aufgearbeitete Plakatausstellung zu „Frauen im geteilten Deutschland“** wurde anlässlich des 8. März 2025 von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erstellt.

Die Ausstellung ermöglicht die Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Rolle der Frau in der BRD und DDR und bietet zugleich Anknüpfungspunkte an die Situation der Frau in unserer Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft. Dabei werden das Selbstverständnis der Frau ebenso wie die Fragen der Gleichberechtigung und der Emanzipation thematisiert. Weitere In-



formationen zur Ausstellung finden Sie unter:
hamburg.de/go/1058586.

2. Postsowjetische Lebenswelten. Eine Ausstellung zu Gesellschaft und Alltag nach dem Kommunismus

Die vorliegende **Plakatausstellung zu „Postsowjetischen Lebenswelten“** stammt ebenfalls aus dem Hause der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Sie blickt zurück auf den Niedergang des kommunistischen Regimes und des Staatsgebildes der Sowjetunion **1991/92** und zeigt die Folgen des entstehenden Machtvakuum auf. Eine umfassende Bildauswahl zeigt die Heterogenität in den ehemals sowjetischen Staaten und geht insbesondere

auf die Herausforderungen, wie das rasant steigende Gefälle zwischen Arm und Reich, die Landflucht und die Bevölkerungsentwicklung, ein. Der Alltag der Menschen in den unterschiedlichen Staaten wird erfahrbar, die Chancen und negative Folgen des „Neubeginns“ werden hier zum Thema.

In der Ausstellung aus dem Jahr 2021 ist der russische Angriffskrieg auf die Ukraine seit 2022 noch nicht thematisiert. Auf diesen und die damit einhergehende Neubewertung der politischen Situation in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion und darüber hinaus ist deshalb unbedingt einzugehen.

3. Umbruch Ost. Lebenswelten im Wandel

Die **Plakatausstellung „Umbruch Ost“** ermöglicht einen umfassenden Blick auf die **Entwicklung nach 1990 in Deutschland**. Nach großen Hoffnungen und ersten Annäherungen im vereinten Deutschland machten sich Ernüchterung und Frustration breit. Große Herausforderungen wie die Notwendigkeit, sich in die neue Arbeitswelt der Marktwirtschaft zu etablieren, oder die Abwanderung vieler Menschen in den Westen, machten der Gesellschaft im Osten zu schaffen. Der wirtschaftliche Niedergang und die steigende Arbeitslosigkeit führten zu Wut und Ratlosigkeit, die sich wiederum Rechtsradikale zunutze machten. Trotzdem macht die Ausstellung, die 2020 erstellt wurde, auch auf Fortschritte aufmerksam, zum Beispiel die große Sanierungswelle im Osten in den 1990er-Jahren.

Abschließend wird in drei Statistiken auf drei zusätzlichen Plakaten ein Vergleich von Ost und West in Bezug auf die Demografie und zu verschiedenen Fragen- und Themenstellungen, wie zum Beispiel Lebensverhältnissen, Demokratie, Freiheit und Vielfalt ermöglicht.

4. Voll der Osten. Leben in der DDR

Die Plakatausstellung **„Voll der Osten“** gibt einen guten Einblick in den Alltag in der ehemaligen DDR, sie kann zum Beispiel im Rahmen des Unterrichts in Klasse 10 „Leben im geteilten Deutschland“ oder in der Oberstufe zum Thema „Staat und Nation im 19. und 20. Jahrhundert. Die DDR“ eingesetzt werden.



Weitere Informationen zu den Ausstellungen und Verweise auf Begleitmaterial finden Sie unter: hamburg.de/go/1065338.

Ansprechpartnerin und Bestellung der Plakatausstellungen:

Katrin Kaut (katrin.kaut@bsb.hamburg.de)

- *Verantwortlich:* Katrin Kaut

GENZ

GENZ – Das junge Magazin der Landeszentrale

Ausgabe 7, Gleichberechtigung

■ GENZ ist Hamburgs junges Magazin für politische Bildung. Es vermittelt politische Bildung auf eine persönliche Art und Weise. Die Beiträge in GENZ eröffnen für die Lesenden Eindrücke und Perspektiven, die von Nähe und Individualität geprägt sind. Der Austausch von Erfahrungen steht im Mittelpunkt. GENZ lädt die Leserinnen und Leser zum Diskurs ein.

Der Name „GENZ“ steht für *Generation Z*, also für die nach 1995 Geborenen. Dies ist die Zielgruppe des Magazins, aber auch das durchschnittliche Alter der Redakteurinnen und Redakteure. GENZ wird von der Zielgruppe für die Zielgruppe geschrieben.



Demokratie braucht politische Bildung und mutige Ideen. Mach dich auf den Weg und mische mit.

Die 7. Ausgabe enthält Artikel, Interviews, Kommentare und persönliche Erfahrungsberichte zu dem Thema Gleichbe-

rechtigung. Gleichberechtigung bedeutet, dass alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Identität – die gleichen Rechte und Chancen haben. Dieses Grundprinzip in demokratischen Gesellschaften wird näher betrachtet. Dabei klärt das Heft über die Gefahren von Desinformation auf, es kommen junge politische Stimmen aus Hamburg zu Wort, es erzählt von einer Zugfahrt nach Marokko und es setzt sich mit den verschiedenen Perspektiven der Gleichberechtigung auseinander.



GENZ ist kostenlos im Infoladen erhältlich oder kann über die eigene Website des Magazins gelesen werden: genz-hamburg.de/

• **Verantwortlich:** Markus Hengelhaupt

Bis 12. April 2026

Respekt. Eine Ausstellung übers gemeinsam Verschiedensein Ausstellung

Ort: Museum der Arbeit I Wiesendamm 3 I 22305 Hamburg

Öffnungszeiten: Montag 10:00 bis 21:00 Uhr;

Dienstag geschlossen; Mittwoch bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr;

Samstag und Sonntag 10:00 bis 18:00 Uhr

■ „Respekt“ ist eine Ausstellung übers gemeinsam Verschiedensein. Sie lädt Jugendliche ab 14 Jahren und junge Erwachsene dazu ein, sich zentralen Fragen zu den Themen Identität, Diskriminierung und Gleichberechtigung anzunähern. Im Fokus steht der Austausch über einen respektvollen Umgang miteinander in der Schule, bei der Ausbildung und beim Berufseinstieg. „Respekt“ bietet vor allem Schulklassen und Jugendgruppen eine spannende Möglichkeit, gemeinsam außerhalb des Klassenzimmers in bunt-anregender Atmosphäre neue Gesprächsimpulse zu erhalten und der Entstehung von Vorurteilen und diskriminierendem Verhalten auf den Grund zu gehen. Die Landeszentrale unterstützt die Ausstellung im Rahmen einer Kooperation mit dem Museum der Arbeit.

Für Schulklassen werden Museumsgespräche, Workshops und Begleitmaterialien zur Einbettung in den Unterricht angeboten. Bei Schulen mit niedrigem Hamburger Sozialindex können die Kosten für Ausstellungsgespräche und Workshops auf Anfrage übernommen werden.



Weitere Informationen zu Ausstellung, Museumsgesprächen und Workshops finden Sie unter: shmh.de/ausstellungen/respekt/.



© Museum der Arbeit, Gestaltung giraffentoast design; erstellt mit Unterstützung von KI

Wenn Sie Fragen haben oder das Angebot für Schulen mit niedrigem Hamburger Sozialindex in Anspruch nehmen möchten, wenden Sie sich gern an nina.szogs@mda.shmh.de oder kareen.kuempel@mda.shmh.de.

Die reguläre Buchung erfolgt über den Museumdienst Hamburg: Tel. 040 4281310; E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de.

Eintritt: Einzelbesuche 8,50/5 Euro
Gruppenkarte (ab 10 Personen): 6 Euro pro Person
Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

• *Verantwortlich:* Eike Pockrandt

25. und 27. November 2025

Schulvorstellung: STUNDE NULL?

Deutschland zwischen Abgrund und Aufbruch

Schauspiel mit Musik

Empfohlen für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 10

11:00 bis 12:45 Uhr

Ort: Mahnmal St. Nikolai | Willy-Brandt-Straße 60 |

20457 Hamburg

■ 2025 jährt sich zum 80. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges und damit auch das Ende des nationalsozialistischen Terrorstaates.

„Stunde Null“ – ein hochumstrittener Begriff. War es wirklich ein Neuanfang oder eher ein Mythos, um zu verdrängen, was war? Die Geschichte unserer Mütter und Väter, Großmütter und Großväter: Bedeutete der Zusammenbruch für sie Befreiung oder Niederlage?



Das Ensemble des Axensprung Theaters. © Axensprung / Alexandra Calvert

Die fiktive Familie Scharlau durchlebt die chaotischen Nachkriegsjahre, in der die alte Ordnung in Trümmern liegt. Man versucht, sich irgendwie durchzuschlagen, und organisiert abenteuerlich das Nötigste auf dem Schwarzmarkt. Max Scharlau kehrt zwar bald nach seiner amerikanischen Gefangenschaft zurück nach Hamburg, fühlt sich aber wie ein Fremder. Ausgerechnet sein ehemaliger jüdischer Freund Simon, früher Rivale um die Liebe seiner jetzigen Frau Sophie, kehrt als britischer Offizier und Ankläger mit dem Auftrag der Siegermacht zur Entnazifizierung zurück. Sein Schwager Harry agitiert für einen aus seiner Sicht besseren sozialistischen Staat und Tochter Carla – gerade erwachsen geworden – stellt sehr unbequeme Fragen. Während Millionen Heimatlose durchs Land ziehen, geraten die Besatzungsmächte zunehmend miteinander in Konflikt, der Kalte Krieg bricht aus. Und aus einem Deutschland werden zwei.

Mit: Oliver Hermann / Angelina Kamp / Mignon Remé / Erik Schäffler / Markus Voigt • Regie & Dramaturgie: Erik Schäffler • Text: Oliver Hermann / Markus Voigt • Musik: Markus Voigt • Bühne und Projektion: Oliver Hermann • Kostüme: Frauke Volkmann • Fotografie: Alexandra Calvert

Anmeldungen für die kostenpflichtige Schulvorstellung richten Sie bitte an Franziska Eggen, Landeszentrale für politische Bildung (franziska.eggen@bsb.hamburg.de).

Tickets für Schülerinnen und Schüler sind für 3 Euro pro Person erhältlich.

Eine Koproduktion des Axensprung Theaters und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Christin Renno



© colourbox.de

► Jetzt wieder im Angebot:

Schule gestaltet politische Bildung Förderprogramm

■ „Schule gestaltet politische Bildung“ dient der Unterstützung der politischen Bildung von Schülerinnen und Schülern durch Maßnahmen in Kooperation mit nicht kommerziellen, gemeinnützigen außerschulischen Trägern politischer Bildung.

Antragsberechtigt sind alle staatlichen allgemein- und berufsbildenden Schulen in Hamburg sowie staatlich anerkannte Ersatzschulen in privater Trägerschaft. Pro Schule und Schuljahr kann ein Projekt mit bis zu 5.000 Euro bezuschusst werden.

Gefördert werden können beispielsweise Projektstage im Kontext der historisch-politischen Bildung (z.B. Auseinandersetzung mit Orten des kolonialen Erbes oder der deutschen Teilung in Hamburg), Gedenkstättenbesuche (etwa Buchenwald, Bergen-Belsen, Auschwitz), Besuche von Orten deutscher Demokratie und Diktatur (z.B. in Berlin der Deutsche Bundestag, Mauergedenkstätten, das Denkmal für die ermordeten Juden Europas), Planspiele, Workshops, Informationsveranstaltungen im Kontext von Wahlen, Seminare zur Förderung der Demokratiebildung.



Die Antragsunterlagen und alle Informationen zum Programm finden Sie auf unserer Website: hamburg.de/go/148258.

Der nächste Stichtag zur Bewerbung ist der 1. November 2025.

Zwei Mal im Jahr, jeweils am 1. Mai und am 1. November, können Anträge eingereicht werden. Zu beachten ist eine rechtzeitige Antragsstellung: Bitte rechnen Sie ausreichend Zeit zur Bewilligung (bis zu drei Monate) ein, bevor Sie die finale Finanzierungszusage erhalten, d.h., zum 1. November beantragte Projekte können im Falle einer Bewilligung ab ca. Februar 2026 stattfinden.

Ansprechpartnerin:

Melanie Braun

Telefon +49(0)40 428 23-4824

E-Mail: Melanie.Braun@bsb.hamburg.de

Koordination „Schule gestaltet politische Bildung“

- *Verantwortlich:* Eike Pockrandt

Arbeitsbereich „Historisch-politische Bildung“

Hamburger Straßennamen – nach Personen benannt

Neue Datenbank

■ Seit dem Frühjahr 2025 steht die nach Personen benannte Straßennamendatenbank für Hamburg online zur Verfügung. Sie ist abrufbar unter hamburg-strassennamen.de.

Straßennamen sind Teil der persönlichen Adresse jeder Bürgerin und jedes Bürgers. Sie prägen den Alltag und unsere Lebenswelt, auch wenn sie oft nicht bewusst registriert werden.

Durch die Benennung von Straßen, Flächen und Plätzen (sog. Verkehrsflächen) nach Personen, Orten und Ereignissen sollen bestimmte Erinnerungen wachgehalten werden. Straßennamen gehören somit zum kollektiven Gedächtnis einer Stadt und ihrer Stadtteile.

Straßennamen bieten Orientierung – nicht nur geografisch, sondern auch kultur- und gesellschaftspolitisch. Deshalb haben nach Personen benannte Straßen eine besondere Bedeutung.

Rund 38 Prozent aller amtlich benannten Verkehrsflächen in Hamburg sind nach Personen benannt. Hinter dieser Prozentzahl verbergen sich: rund 2870 nach Männern und rund 490 nach Frauen benannte Verkehrsflächen sowie rund 140 Straßen mit Bezeichnungen von Menschengruppen (z.B. Germanenweg, Siedlersruh, Bürgerweide).

Straßennamen können auch sehr strittig sein, was die Diskussionen in vielen deutschen Städten um (zumeist historische) Benennungen nach Kolonialakteuren zeigen. Forschungen der Landeszentrale (Dr. Rita Bake) und vieler Initiativen haben in den letzten Jahren



STRASSEN BENENNUNGEN: SEISMOGRAPHEN GESELLSCHAFTS- UND GLEICHSTELLUNGSPOLITISCHER BEWEGUNGEN

Durch die Benennung von Straßen nach Personen, Orten und Ereignissen sollen bestimmte Erinnerungen wachgehalten werden.

»



VERSCHWIEGENE FRAUEN

Wie noch mehr Frauen durch einen Straßennamen gewürdigt werden können: nachträgliche Benennungen von nach den Nachnamen von Männern benannten Straßen nun auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Angehörigen mit demselben Nachnamen.



LITERARISCHE FIGUREN ALS STRASSENAMEN

Gedankenspiele von Brita Reimers »



NS-BELASTETE STRASSENAMEN

Rund 37 Prozent aller Hamburger Straßen sind nach Personen benannt. Das sorgt oft für Konflikte – besonders dann, wenn es sich um Personen der Zeitgeschichte handelt, deren politisches Wirken sich im Nachhinein als undemokratisch herausstellt. Rita Bake über den Umgang mit Hamburger Straßennamen, deren Namensgeber*innen eine mögliche NS-Vergangenheit in ihren Biografien aufweisen.

auch dazu beigetragen, Benennungen nach Mitwirkenden im Nationalsozialismus nachzuweisen und kritisch herauszustellen. Manche dieser Verkehrsflächen wurden daraufhin umbenannt.

Der Anteil der Straßen, die Frauen und ihre Tätigkeiten ehren, ist allerdings nach wie vor zu gering, um in diesem kollektiven Gedächtnis der Stadt Geschlechterdemokratie zu verankern. Auch hier sorgen Forschungen, die z. B. in der Frauenbiografien-Datenbank veröffentlicht werden (frauenbiografien-hamburg.de), für eine wichtige Diskussionsgrundlage.

Kuratorin und Wissenschaftliche Verantwortliche: Dr. Rita Bake

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Hamburg und die Welt vor 100 Jahren: Auf den Tag genau.
Der Podcast mit täglich einer Zeitungsnachricht aus der Welt vor 100 Jahren

[Geschichtspodcast](#)

■ Seit dem 1. August 2024 gibt es was auf die Ohren: Mit einer täglich präsentierten, exakt 100 Jahre alten Hamburger Zeitungsmeldung können Hörerinnen und Hörer in die Themen und Debatten der Weimarer Republik eintauchen. Die Politik und gesellschaftlichen Diskurse sowie die Konflikte in der Gesellschaft der Weimarer Republik finden darin plastischen Ausdruck. Diese Vermittlung ist vor allem auch für jüngere Interessierte und den Gebrauch in Schule und Bildung geeignet. Die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg stellt dabei das Quellenmaterial aus dem Zeitungsportal Ham-



burger Zeitungen Digital (blog.sub.uni-hamburg.de/?p=38488) bereit und unterstützt das Vorhaben durch eine fachliche Beratung.

Das Pilotprojekt wird seit August 2024 von der Akademie der Wissenschaften in Hamburg in Kooperation mit der Redaktion des Berliner Podcasts „Auf den Tag genau“ und mit finanzieller Unterstützung der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS, der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und der Hapag-Lloyd Stiftung durchgeführt.

Der Podcast „Auf den Tag genau“ ist über gängige Podcast-Plattformen und über die Websites der LZ sowie der Staats- und Universitätsbibliothek abrufbar: aufdentaggenau.de/.

- *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Weitere Projekte aus der Landeszentrale

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen besondere **Aktivitäten, Kooperationen und Initiativen** der Landeszentrale vor, darunter auch solche, die sich außerhalb Hamburgs abspielen – dabei entweder aus Hamburg kommend oder nach Hamburg zurückwirkend.

Mehr als eine Randnotiz.

Die extreme Rechte in der deutschen Gesellschaft nach 1945

Website rechtengewalt-hamburg.de

■ Die deutsche Zeitgeschichtsforschung hat – im Gleichklang mit der Mehrheit der Gesellschaft – der extremen Rechten nach 1945 lange Zeit zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Seit der Selbstenttarnung des rechtsterroristischen NSU im Jahr 2011 ist ein gesteigertes Interesse in der Gesellschaft und mit ihr auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften an der Thematik zu konstatieren. Zentral ist hierbei die Einsicht, dass die extreme Rechte in der Bundesrepublik zu keinem Zeitpunkt ein isoliertes Randphänomen war und ist. Ihre Geschichte ist vielmehr stets auf das Engste mit der Entwicklung der Gesellschaft und ihrer politischen Kultur verknüpft.

Rechtsextreme Überzeugungen werden zudem in Deutschland wieder verstärkt offen geäußert. Auch Gewalttaten von rechts nehmen bedrohlich zu. Wie sieht die Situation in Hamburg aus? Welche Gefahren von rechtsaußen drohen heute und in welcher Kontinuität stehen sie?

Die jahrzehntelang vernachlässigte Forschung zu rechter Gewalt in Hamburg hat die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) mit Unterstützung der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen aufgegriffen. In dem bundesgeförderten Projekt „Hamburg rechtsaußen. Rechtsextreme



Gewalt- und Aktionsformen in, mit und gegen städtische Gesellschaft 1945 bis Anfang der 2000er Jahre“ (HAMREA) erforschen Dr. Knud Andresen, PD Dr. Daniel Gerster und Dr. Kerstin Thielert die Kontinuitäten und Brüche des rechtsradikalen und rechtspopulistischen (Gewalt-)Handelns als Teil der deutschen Gesellschaftsgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Ergebnisse der gemeinsamen Forschung sind auf der Webseite **rechtengewalt-hamburg.de** zusammengefasst, die seit 24. Januar 2024 online ist. Sie informiert auf Deutsch, Englisch und Türkisch über Ereignisse, Akteurinnen und Akteure und Netzwerke rechtsextrem motivierter Gewalt in Hamburg zwischen 1945 und Februar 2024. Sie bietet so ein ausführliches Informationsangebot und macht rechtsextreme Vorfälle und Übergriffe sowie ausgewählte Formen staatlicher Reaktionen und gesellschaftlicher Gegenwehr im Stadtraum sichtbar. Ferner dient sie als Ausgangspunkt für die pädagogische Vermittlung, die Teil des Projektes sein wird.

Eine Kooperation der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg mit der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) und der Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen (SHGL)

Koordination: PD Dr. Daniel Gerster und Dr. Kerstin Thielert (beide Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg)

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Beutezug am Neuen Wall. Die Enteignung jüdischer Unternehmer, Geschäftsleute und Bankiers am Neuen Wall

Projekt

■ Ein Projekt der Evangelischen Akademie der Nordkirche will die Vorgänge der „Arisierung“ jüdischer Geschäfte und Unternehmungen am Beispiel der prominenten Einkaufsstraße Neuer Wall in der Hamburger Innenstadt zum Gegenstand öffentlicher Erinnerungskultur machen.

Zwei Jahren lang recherchierte der Historiker Cord Aschenbrenner im Auftrag der Akademie die Geschichten der schrittweisen Entrechtung jüdischer Kaufleute, die am Ende gezwungen wurden, ihre Geschäfte weit unter Wert zu verkaufen. Aschenbrenners Arbeit baut auf der bereits 1997 erschienenen Dissertation des Historikers Frank Bajohr auf, der darin schon über 40 jüdische Unternehmungen in der nur 580 Meter langen Straße zwischen Jungfernstieg und Stadthausbrücke aufgelistet hat. Dazu gehörten prominente Modehäuser wie die Bekleidungshäuser „Gebrüder Hirschfeld“ und „Gebrüder Robinsohn“, aber auch Banken, Schuhgeschäfte, Handelsunternehmen, Hutmacher, Schmuckgeschäfte, Optiker und das Fotoatelier von Max Halberstadt, einem Schwiegersohn von Sigmund Freud.

Wer nicht wie Halberstadt schon bald nach 1933 das Land verlassen hatte, musste in der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 erleben, wie Trupps von SA und SS in der Straße wüteten, Schaufenster zerschlugen, Geschäfte plünderten und Inventar demolierten. Bis zum Kriegsausbruch 1939 waren dann in ganz Hamburg etwa 1500 jüdische Unternehmen liquidiert.

Das Projekt der Evangelischen Akademie will diese bisher im Gedächtnis der Stadt wenig präsenten Verbrechen am Beispiel des Neuen Walls aufarbeiten und damit eine Lücke in der Auseinandersetzung der Hansestadt mit ihrer NS-Vergangenheit schließen helfen.

Die Projektstudie von Cord Aschenbrenner ist unter dem Titel „Der Raub. Enteignung und Verdrängung der jüdischen Geschäftsleute am Neuen Wall in Hamburg“ im Wachholtz Verlag erschienen. Zeitgleich entsteht eine Website, die alle Ergebnisse der vertieften historischen Recherche umfassend dokumentieren soll. Auch ein Audioguide ist ebenso wie Veranstaltungen zum Thema und weitere Erinnerungsstellen in Vorbereitung.

Die Landeszentrale wirkt im Projektbeirat an dem Projekt mit.



Weitere Informationen über das Projekt und Links zu den bisherigen Veröffentlichungen finden Sie auf der Website der Evangelischen Akademie der Nordkirche: akademie-nordkirche.de/projekte/neuer-wall/.

Projektverantwortung: PD Dr. Jörg Herrmann (Evangelische Akademie der Nordkirche)

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemann



© Miniatur Wunderland Hamburg

Die geteilte Stadt – eine bebilderte Geschichte der deutschen Teilung und Wiedervereinigung. Neun Dioramen im Miniatur Wunderland

[Sonderausstellung](#)

Ort: Miniatur Wunderland I Hamburg Kehrvieler 2 I
20457 Hamburg – Speicherstadt

■ Bereits im Jahr 2008 hatten das Miniatur Wunderland und die LZ eine Ausstellung unter dem Titel „Die geteilte Stadt – eine bebilderte Geschichte der deutschen Teilung und Wiedervereinigung“ konzipiert, die die innerdeutsche Nachkriegsgeschichte anhand von sieben Dioramen darstellt. Jedes Diorama ist einer Epoche oder einem Ereignis

gewidmet und zeigt das Leben, die Geschehnisse und die Auswirkungen der Teilung im Osten und Westen Deutschlands. Schauplatz ist eine fiktive Straßenkreuzung in Berlin im Wandel der Zeit. Zwei neue Modelle veranschaulichen die beiden Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung Deutschlands von 1990 bis 1999 und von 2000 bis 2010.

Viele Deutsche haben die Teilung selbst noch miterlebt, die meisten die Wiedervereinigung und fast jede und jeder die Auswirkungen der Teilung auf unsere heutige Gesellschaft. Auch wenn es noch nicht lange her ist, fällt es uns häufig schwer, uns vor Augen zu rufen, was die Teilung für Millionen von uns täglich bedeutete.

Wenn man in Berlin-Mitte durch die Straßen schlendert und realisiert, dass innerhalb weniger Minuten die ehemalige deutsche Grenze mehrmals überschritten werden konnte, fällt es schwer, das zu begreifen. So geht es wahrscheinlich vielen Menschen – im Besonderen den noch jüngeren Generationen.



Zu den Dioramen entstand eine aktualisierte Broschüre, die online verfügbar sowie im Infoladen der LZ erhältlich ist.

Weitere Informationen und die Öffnungszeiten finden Sie auf der Website des Miniatur Wunderlands:



[miniatur-wunderland.de/
wunderland-entdecken/
sonderausstellungen/
geteilte-stadt/](https://miniatur-wunderland.de/wunderland-entdecken/sonderausstellungen/geteilte-stadt/)

- **Verantwortlich:** Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

► DIE LZ UNTERWEGS

01. Oktober 2025

Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944 **Wanderausstellung**

Ort: Carl von Ossietzky Universität Oldenburg I
Uhlhornsweg 49–55 I 26129 Oldenburg
Eröffnung: 01. Oktober 2025, 19:30 Uhr



Eingangstafel der Ausstellung „Auf beiden Seiten der Barrikade. Fotografie und Kriegsberichterstattung im Warschauer Aufstand 1944“. Foto eines polnischen Presse-Kriegsberichterstatters, Anfang August 1944. Foto: unbekannt, © Museum des Warschauer Aufstands

■ Im Rahmen des 80. Jahrestages des Warschauer Aufstandes präsentieren die Landeszentrale für politische Bildung Hamburg sowie die Deutsch-Polnische Gesellschaft in Buchholz die mit vielen Partnerinstitutionen konzipierte Wanderausstellung in aktualisierter Form.

Die Ausstellung erinnert an die historischen Ereignisse des national-polnischen Aufstandes gegen die deutschen Besatzer von 1944 und widmet sich der kritischen Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung über den Warschauer Aufstand in der damaligen deutschen und polnischen Presse unter besonderer Berücksichtigung der zu diesem Zweck erstellten und verwendeten Fotos.

Die Ausstellung erinnert an die historischen Ereignisse des national-polnischen Aufstandes gegen die deutschen Besatzer von 1944 und widmet sich der kritischen Auseinandersetzung mit der medialen Berichterstattung über den Warschauer Aufstand in der damaligen deutschen und polnischen Presse unter besonderer Berücksichtigung der zu diesem Zweck erstellten und verwendeten Fotos.

Kurator: David Rojkowski (Flensburg; Soziologe und Fotograf)

- **Verantwortlich:** Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

6. bis 31. Oktober 2025

„Nachbilder. Wechselnde Perspektiven auf Hiroshima“ in Lübeck
Ausstellung

Ort: St. Marien-Kirche | Marienkirchhof 1 | 23552 Lübeck
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 10:00 bis 18:00 Uhr;
Sonntag 11:00 bis 18:00 Uhr

■ Die im Rahmen des 75. Jahrestags der US-amerikanischen Atombombenabwürfe auf Japan von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Japan-Zentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München erarbeitete Wanderausstellung „Nachbilder. Wechselnde Perspektiven auf Hiroshima“ wird im Oktober 2025 in der St. Marien-Kirche in Lübeck zu sehen sein.

Ein Mädchen und ihre 1000 Papier-Kraniche, eine Atombombe explodiert über New York, die einzigen Fotografien vom Tag des Abwurfs auf Hiroshima, die ersten Reportagen, Zeichnungen von Überlebenden und ein Manga-Comic eines *Hibakusha*, eines Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Japan.

Es ist nicht die eine große Geschichte über Hiroshima, die in dieser Ausstellung erzählt wird, sondern viele kleine *Nachbilder* der ersten Atombombe. Persönliche Schicksale ebenso wie mediale und gesellschaftliche Phänomene. Nachbilder, weil sie weiterhin präsent sind, obwohl der erste Eindruck, der Blitz, längst vergangen ist. Wie helle Flecken auf der Netzhaut nach einem Blick in die Sonne.

Anhand von Pressefotos, Zeitschriften, Bildbänden und Comics sowie Zeichnungen von Überlebenden zeigt die Ausstellung, wie über dieses Ereignis in den Vereinigten Staaten, in Westeuropa und in Japan in den vergangenen 80 Jahren berichtet und erinnert wurde.



Foto von der Atombombenwolke, ca. 20 Minuten nach der Explosion, 6.8.1945. © Toshio Fukada / Hiroshima Peace Memorial Museum

Die Ausstellung wird in diesem Sommer um den 80. Jahrestag der ersten Atombombenabwürfe 1945 auf Hiroshima und Nagasaki in der St. Marien-Kirche in Lübeck präsentiert (in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Schleswig-Holstein e. V.).

Eine Ausstellung der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg in Kooperation mit dem Japan-Zentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München

Zu der Wanderausstellung ist ein 132-seitiger **Katalog** publiziert worden. Der Katalog enthält über 120 Abbildungen sowie Essays von Gabriele Vogt, Lehrstuhlinhaberin für Japanologie, und David Rojkowski, Kurator der

Ausstellung. Er ist im Verlag der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg erschienen und im Infoladen der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg erhältlich.

Der Eintritt ist frei.

Kurator: David Rojkowski, Flensburg/Berlin/Hamburg

• *Verantwortlich:* Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

Oktober 2025 bis Februar 2026

„7. Oktober 2023“ von Zoya Cherkassky-Nnadi in Neuendettelsau
Ausstellung

Ort: Augustana-Hochschule | Waldstraße 11 | 91564 Neuendettelsau



Der Angriff der Hamas auf das Nova Music Festival in einem Bild von Zoya Cherkassky-Nnadi, 2023. © Zoya Cherkassky-Nnadi, Courtesy of Fort Gansevoort, New York; Collection of the Jewish Museum, New York

■ Die Ausstellung der Landeszentrale **„7. Oktober 2023“ von Zoya Cherkassky-Nnadi** wird von Oktober 2025 bis Februar 2026 in der Augustana-Hochschule Neuendettelsau zu sehen sein. Die Augustana-Hochschule ist die Theologische Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

In ihrer Serie „7. Oktober 2023“ setzt sich die ukrainisch-israelische Künstlerin Zoya Cherkassky-Nnadi mit den erschütternden Ereignissen des 7. Oktober 2023 in Israel auseinander, als Hamas-Terroristen fast 1200 Menschen, mehrheitlich Israelis, ermordeten, über 250 Geiseln nahmen und fast 5000 Menschen verwundeten. Das daraus resultierende Werk, das als Reproduktion hier gezeigt wird, ist eine einzigartige, persönliche und intuitive künstlerische Reaktion auf die Ereignisse des 7. Oktober. Zoya Cherkassky-Nnadi wurde 1976 in Kyjiw, Ukraine, geboren und wanderte 1991 nach Israel aus.

• *Verantwortlich:* Abut Can

Politische Bildung schenken

**Verschenken
Sie Bildung –
verschenken
Sie Zukunft!**

Seit Beginn des Jahres bietet unser Infoladen Ihnen die Möglichkeit, spannende Einblicke, Wissen und Inspiration in Form eines Gutscheins für die Bereitstellungspauschale zu verschenken – ein Gutschein für politische Bildung! Ob umfassende Analysen, historische Einblicke oder aktuelle politische Themen – der Gutschein der Landeszentrale eröffnet den Zugang zu einer Vielzahl von Publikationen, die das Verständnis für unsere Welt und Gesellschaft vertiefen. Ein Geschenk an Familie, Freundinnen, Freunde oder Interessierte, die zum Nachdenken und Recherchieren angeregt werden möchten und darüber hinaus Möglichkeiten der aktiven Teilnahme an der Gesellschaft suchen.



Der Gutschein ist im Infoladen der Landeszentrale (Dammthorwall 1) zu den regulären Öffnungszeiten (Mo. bis Do. 12:30 bis 17:00 Uhr, Fr. 12:30 bis 16:30 Uhr) jeweils im Umfang einer Bereitstellungspauschale in der Höhe von 15 Euro erhältlich. Er kann von der Empfängerin oder dem Empfänger analog zur Bereitstellungspauschale eingelöst werden, das heißt, die freie Auswahl von fünf Publikationen ist innerhalb eines Kalenderjahres möglich.

Eigenpublikationen

(*): Bereitstellungspauschale: Fünf unterschiedliche Medien für 15 Euro pro Kalenderjahr

(**): Gesonderte Bereitstellungspauschale von 1 bis 5 Euro

Ohne Kennzeichnung: kostenlos

David Rojkowski (Hrsg.):

Ukraine 2004–2024.

Wir hatten ein normales Leben / We Had a Normal Life.

Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Stuttgart 2025

■ Im Mai 2022 erstmalig im Innenhof des Mahnmals St. Nikolai gezeigt, dokumentiert der jetzt erschienene Begleitkatalog „Ukraine 2004–2024. Wir hatten ein normales Leben“ die gleichnamige Ausstellung.

Konzipiert von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg und 18 internationalen Fotografinnen und Fotografen der Agenturen Focus und MAPS wurde die Ausstellung bereits an drei weiteren Orten präsentiert. Sie erreichte Zehntausende Besucherinnen und Besucher.

Die Ausstellung zeichnet sich durch eine grundsätzliche Aufteilung der Bilder zwischen der Zeit vor und nach dem Ausbruch des russischen Angriffskrieges im Februar 2022 aus. Die Auswahl der Bilder erfolgte mit der Absicht, die Vielfalt des Lebens vor dem Krieg sowie die Auswirkungen und Veränderungen durch den Krieg möglichst breit zu zeigen. Immer mit der Intention, ein Abrutschen ins Voyeuristische zu vermeiden. Es ist gerade der respektvolle Blick, der die Tragik der Zerstörung und Trauer sowie den gemeinschaftlichen Umgang damit



zum Ausdruck bringt. Dabei werden sowohl das alltägliche Leben (z. B. badende Frauen vor einem Stahlwerk, Flohmarktstände in Odessa oder Selfies vor einer Basilika auf der Halbinsel Krym) als auch wichtige historische Ereignisse wie die Euromaidan-Proteste und die russische Annexion der Krym dokumentiert.

Neben den Bildern enthält das Buch auch weiterführende Texte zu Geschichte und Bildforschung. Der knapp 200-seitige, deutsch-englische Katalog enthält über 120 Abbildungen sowie einen historischen Essay von Prof. Dr. Frank Golczewski über das russisch-ukrainische Verhältnis und ein Gespräch zwischen dem Kurator der Ausstellung, David Rojkowski, und der ukrainischen Bildforscherin Kateryna Radchenko über die Entwicklung der ukrainischen Fotografie seit 2022. (*)

Neuanschaffungen

(*): Bereitstellungspauschale: Fünf unterschiedliche Medien für 15 Euro pro Kalenderjahr

(**): Gesonderte Bereitstellungspauschale von 1 bis 5 Euro

Ohne Kennzeichnung: kostenlos

► DEUTSCHE GESCHICHTE / WELTGESCHICHTE

Felix Bohr/Solveig Grothe (Hrsg.):

Verlorene Heimat.

Das Schicksal der Vertriebenen des Zweiten Weltkriegs.

Deutsche Verlags-Anstalt, München 2024

■ In „Verlorene Heimat“ stellen Felix Bohr und Solveig Grothe Beiträge verschiedener SPIEGEL-Autorinnen und Autoren sowie Historikerinnen und Historiker bereit, die uns einen facettenreichen Blick auf die Geschichte der Vertriebenen des Zweiten Weltkrieges ermöglichen. Dabei werden die unterschiedlichen Regionen und die betroffenen Opfergruppen mit ihren Schicksalen untersucht und die Auswirkungen der

Fluchterfahrungen bis heute nachverfolgt. Die Dimension der kontinuierlichen Bevölkerungsverschiebungen dieser Zeit wird herausgearbeitet. Gewalt, Not und Tod prägten die Flucht, der Neuanfang war oft von großen Schwierigkeiten begleitet. Die Fluchterfahrung teilten Menschen in der BRD, DDR und darüber hinaus. Das Ausblenden der traumatischen Fluchterfahrungen blieb in beiden deutschen Staaten inner-



halb der Familien vorherrschend. Für die politische Bildung in Hamburg ist dies in mehrfacher Hinsicht von Interesse: Beispielsweise liefert Friederike Bieber eine hilfreiche Anleitung dazu, wie man der eigenen familiären Fluchtgeschichte auf die Spur kommen kann. Darüber hinaus wird im vorliegenden Buch immer wieder untersucht, inwieweit sich nicht aufgearbeitete Vergangenheit auf die Gegenwart auswirken kann. (*)

Miriam Gebhardt:
**Die kurze Stunde der Frauen.
Zwischen Aufbruch und
Ernüchterung in der
Nachkriegszeit.**

Herder Verlag, Freiburg im
Breisgau 2024

■ Miriam Gebhardt möchte mit ihrem Buch den Mythos der selbstlosen „Trümmerfrau“ und fürsorglichen Partnerin und Mutter nach dem Zweiten Weltkrieg aufbrechen. Sie hat zahlreiche Tagebücher und Briefe von Frauen in den Nachkriegsjahren ausgewertet, um einen Eindruck davon zu erhalten, wie die Frauen die Zeit tatsächlich erlebt haben.



Dabei wird sehr deutlich: Die sich aus den Zwängen der Nachkriegszeit ergebenden neuen Rollen und Zustände entsprachen nicht dem Wunsch der Frauen und wurden auch nicht als ein Befreiungsschlag von der Fremdbestimmung durch die Männer empfunden. Im Gegenteil: In ihren Tagebüchern schreiben viele Frauen von ihrer grenzenlosen Erschöpfung und Überforderung und

legen Zeugnis über traumatische Gewalterfahrungen, Vergewaltigungen und der Angst davor ab. Die Gesellschaft verdrängt diese Realität mit System.

Die Rolle der „Trümmerfrau“ wird als ein politisch konstruierter Mythos entlarvt, durch den man Freiwillige für die Trümmerarbeiten gewinnen wollte, die zuvor von Zwangsarbeiterinnen und -arbeitern geleistet worden war. Später setzte sich dieses Konstrukt in der „Heldin der Arbeit“ im Osten fort, während im Westen das Ideal der Frau als bürgerliche Hausfrau und Mutter hochgehalten wurde. Gebhardts Buch räumt auf mit der idealisierten „Trümmerfrau“, einem Mythos, dessen Nachklang bis heute ein nicht umgesetztes Verfassungsversprechen von der Gleichberechtigung der Frau nach sich zieht. Für die politische Bildung ist „Die kurze Stunde der Frauen“ von Bedeutung, weil es das Augenmerk auf die komplexe Lebensrealität der Frauen zwischen widersprüchlichen Idealen der Gesellschaft und eigenen Träumen, Zielen und Kompromissen legt. (*)

Kinder vom Bullenhuser Damm e. V.:
Twenty Jewish Children.
April 20, 1945. Hamburg.
Bullenhuser Damm.
Dölling und Galitz Verlag, Hamburg
2025

■ Die Biografien der 20 ermordeten Kinder vom Bullenhuser Damm in Hamburg-Rothenburgsort wurden im vorliegenden Buch zusammengetragen. Kurz bevor die britische Armee Hamburg erreichte und befreite, am 20. April 1945, ermordeten SS-Männer diese Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren im Keller eines Schulgebäudes, damals ein Außenlager des Konzentrationslagers Neuengamme. Zuvor waren die Kinder Opfer grausamer Experimente durch SS-Ärzte geworden; ihre Ermordung sollte diese Verbrechen vertuschen. Die Kinder stammten aus unterschiedlichen, von den Deutschen besetzten Ländern Süd- und Osteuropas. In Auschwitz hatten Ärzte die Kinder im November 1944 eigens für „medizinische“ Experimente „bestellt“. Mit ihnen wurden am Bullenhuser Damm ihre vier Pfleger und mindestens 24 weitere sowjetische KZ-Häftlinge ermordet.

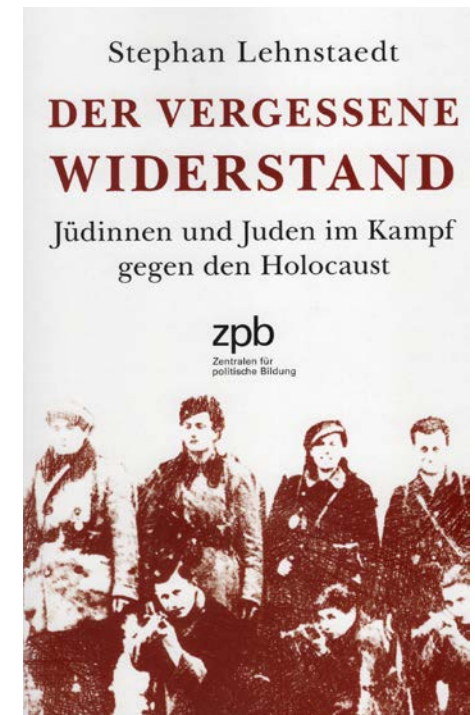
Auf Wunsch der Familien der Kinder erscheint das Buch in englischer und hebräischer Sprache. Die Biografien werden durch Bilder des heutigen Gedenkortes, Informationen zu den weiteren Opfern und den Tätern ergänzt. Die Geschichte der Aufarbeitung und Einblicke in das heutige Erinnern rahmen die aufwendig gedruckte und grafisch anspruchsvoll gesetzte Dokumentation. Das Schicksal der Kinder ist mit der Geschichte Hamburgs eng verwoben und macht die Erinnerung zu einem



zentralen Baustein der politischen Bildung in der Hansestadt. Die hebräisch- und englischsprachige Publikation ermöglicht das Gedenken nun auch einem internationalen Publikum. (*)

Stephan Lehnstaedt:
Der vergessene Widerstand.
Jüdinnen und Juden im Kampf gegen den Holocaust.
C.H.Beck Verlag, München 2025

■ In seinem Buch „Der vergessene Widerstand“ setzt Stephan Lehnstaedt der Legende, Jüdinnen und Juden seien passive Opfer von Gewalt gewesen, konkrete Beispiele des jüdischen Widerstands gegen den Holocaust entgegen. Obgleich es unzählige Beispiele von kleiner oder großer Widerständigkeit gegeben hat, ist darüber heute wenig bekannt. Während größere Aufstände wie die im Warschauer Ghetto oder im Vernichtungslager Sobibor noch ihren Weg ins historische Gedächtnis fanden, wissen viele Menschen nicht von all jenen Einzelpersonen, die versuchten, die übermächtige und durchorganisierte Vernichtungsmaschinerie der Deut-



schen durch kleine Widerstandsaktionen zu stören. Nach dem Krieg fanden diese Formen des Widerstands wenig Beachtung: Im Westen feierte man den konservativen Widerstand um Claus Graf Stauffenberg, im Osten stand der kommunistische Widerstand im Fokus. Daher erinnert Lehnstaedt an etliche Jüdinnen und Juden, die durch Fluchthilfe, durch Sabotage, durch das Fälschen von Ausweisen und durch Flugblattaktionen Wider-

stand leisteten und Menschenleben retteten. Ebenso macht er auf zahlreiche Partisanenkämpferinnen und -kämpfer aufmerksam, die sich dem deutschen Terror bewaffnet stellten. (*)

Martin Strohmeier /
Lale Yalçın-Heckmann:

Die Kurden.

Geschichte, Politik, Kultur.

C.H.Beck Verlag, 6., vollständig überarbeitete und aktualisierte Ausgabe, München 2025

■ Martin Strohmeier und Lale Yalçın-Heckmann geben in ihrem Buch „Die Kurden“ einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Kurden bis heute. Von den ersten Erwähnungen, von der Islamisierung der Kurden durch die muslimischen Araber und vom Bestehen kurdischer Dynastien zwischen den Osmanen und Persern zeichnen sie die Entwicklung Kurdistans und seine im 19. Jahrhundert weitgehende Unabhängigkeit nach. Sie beleuchten, wie mit Beginn des 20. Jahrhunderts ein kurdisches Nationalbewusstsein erwacht und sich die kurdische Sprache und



Kultur sowie die Hoffnungen auf einen eigenen Staat entwickeln. Die spezifischen Bedingungen, Herausforderungen und die Unterdrückung kurdischen Lebens im 20. und 21. Jahrhundert in den unterschiedlichen Ländern des Nahen Ostens (Türkei, Irak, Iran, Syrien und Libanon) und der Sowjetunion (Kaukasus) werden ausführlich untersucht. Die aus Verfolgung resultierende Diaspora und das sich dort entwi-

ckelnde kurdische Leben schließt sich dem an. Am Beispiel Südost-Anatoliens wird gezeigt, wie sich die kurdische Gesellschaft und Wirtschaft innerhalb der Türkei bis heute entwickelt hat. Für Hamburg, eine Stadt mit einer sehr lebendigen und präsenten kurdischen Gemeinde, ist dieser tiefe Einblick in die Lage der Kurden im Nahen Osten und die aktuellen Geschehnisse weltweit sehr aufschlussreich und hilft beim Verständnis der Konflikte, denen sich Kurden ausgesetzt sahen und sehen – bis in die multikulturelle Gesellschaft Deutschlands hinein. (*)

► **DIGITALISIERUNG**

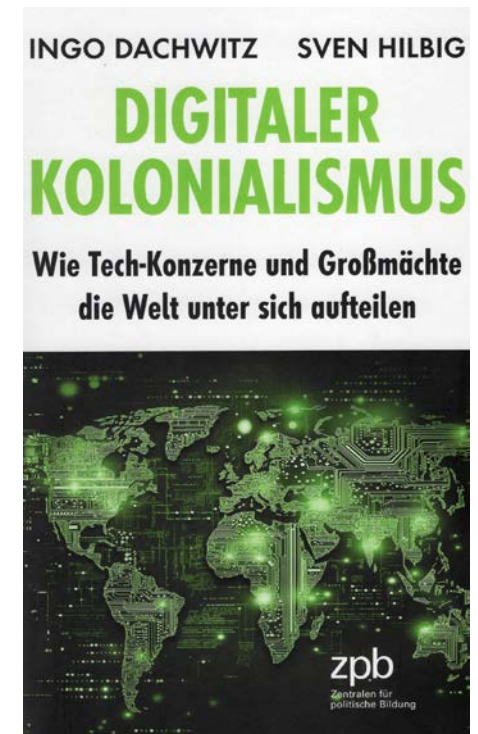
Ingo Dachwitz / Sven Hilbig:

Digitaler Kolonialismus.

Wie Tech-Konzerne und Großmächte die Welt unter sich aufteilen.

C.H.Beck Verlag, München 2024

■ Die beiden Autoren beleuchten in ihrem Buch die Manifestation des globalen Nord-Süd-Gefälles durch Tech-Konzerne und Großmächte. Ihr Anliegen ist, eine fortschreitende



Ausbeutung des Globalen Südens auch im Rahmen der Digitalisierung zu benennen und Wege zu einer gerechteren Digitalisierung aufzuzeigen.

Dabei stützen sich die Autoren nicht nur auf ihre eigene – wie sie selbstkritisch sagen – privilegierte und eurozentrierte Sicht auf dieses Thema, sondern ziehen insbesondere Expertinnen und Experten aus Ländern heran, welche unter Ausbeutung

leiden und in zeitgenössischen Diskursen wenig repräsentiert sind. Formen von Ausbeutung werden an verschiedenen Stellen sichtbar gemacht: Geisterarbeiterinnen und -arbeiter entwickeln unter prekären Arbeitsbedingungen KI weiter, inhaltlich stützt die KI Herrschaftswissen, ganz zu schweigen vom nicht zu stillenden Bedarf nach Kobalt und Lithium. Oft profitieren große Firmen und Staaten, während die Menschen und die Natur vor Ort unter dem Abbau dieser Rohstoffe leiden.

Die Autoren weisen darauf hin, dass digitaler Kolonialismus genauso an der Zensur autoritärer Machthaber und an der erfolgreichen und folgenreichen Nutzung sozialer Medien als Propagandainstrument deutlich werde. Für die Menschen des Globalen Südens wird auf diese Weise der Aufstieg, die Gleichberechtigung, die Teilhabe immer weniger wahrscheinlich. Im Nachwort ermuntert die Anwältin und Aktivistin Renata Ávila Pinto aus Guatemala dazu, „Big Tech“ nicht das Feld zu überlassen, sondern in Gemeinschaften „von unten“ effizient, gerecht und nachhaltig neue Technologiestrukturen zu entwickeln.

„Digitaler Kolonialismus“ leistet einen großen Beitrag dazu, bereits bestehende, strukturelle Probleme der digitalisierten Welt offenzulegen, und motiviert dazu, sich sowohl dem Profit der Tech-Konzerne als auch dem Missbrauch durch autoritäre Systeme entgegenzustellen und über alternative Formen einer digitalisierten Welt nachzudenken. (*)

► GESCHLECHTERDEMOKRATIE

Dino Heicker:
Weltgeschichte der Queerness.
BeBra Verlag, Berlin 2025

■ In „Weltgeschichte der Queerness“ nimmt Dino Heicker die Leserinnen und Leser mit auf einen Streifzug durch Geschichte und Literatur. Er beginnt seine Reise mit der biblischen Geschichte von Sodom und Gomorrha, geht auf queere Gestalten und Geschichten der antiken Mythologie, allen voran die griechischen Götter und ihren umtriebigen Göttervater Zeus, ein und beleuchtet auch Queerness am Hofe des chinesischen Kaisers Aidi oder aus dem

Orient am Beispiel der Liebesgeschichten aus „Tausendundeiner Nacht“.

Die strenge christliche Sexualmoral prägte in Europa das Mittelalter und die Neuzeit und hatte im Zuge europäischer kolonialer Expansion darüber hinaus schreckliche Folgen für zahlreiche andere Kulturen und Völker, in denen queere Praktiken grausam verfolgt und unterdrückt wurden. Heicker spürt auf seinem Weg durch die Zeitalter bis in die 1990er-

Jahre Identitäten auf, die nicht der Norm entsprechen, die in manchen Kontexten toleriert, in anderen verfolgt wurden. Zugleich macht er auf zentrale Vorkämpfer für die Anerkennung von Homosexualität aufmerksam, genannt ist hier beispielhaft Magnus Hirschfeld, der Gründer des Instituts für Sexualwissenschaft 1919 in Berlin, der sich früh nationalsozialistischer Verfolgung ausgesetzt sah und im Exil starb. Bereichernd für die politische Bildung ist Heickers abwechslungsreiches, gut recherchiertes Buch, weil es queere Menschen und Erzählungen an verschiedenen Orten der Welt und zu unterschiedlichen Zeitpunkten sichtbar macht. Aufgezeigt wird zugleich, dass es immer wieder Phasen von Akzeptanz gibt, die lange Zeiten der Verfolgung und Difamierung unterbrechen. (*)



► INTERNATIONALES

Michael Brenner:

Israel. Traum und Wirklichkeit des jüdischen Staates.

Von Theodor Herzl bis heute.

C.H.Beck Verlag, 3., aktualisierte und erweiterte Auflage, München 2025

■ Michael Brenner analysiert in seinem 2025 aktualisierten Buch „Israel“ den Wunsch der zionistischen Bewegung, einen eigenen Staat gründen zu wollen, der nichts anderes sein sollte als „ein Staat wie jeder andere“. Dieser Wunsch, aus dem Stigma der Andersartigkeit herauszutreten, hat sich bis heute nur bedingt erfüllt.

Aktuellen Analysen und Einordnungen wird eine ausführliche historische Untersuchung, die auch zionistische Bestrebungen vor dem Zweiten Weltkrieg und jenseits von Palästina berücksichtigt, vorangestellt. Auf diese Weise entsteht eine Ideengeschichte israelischer Selbstentwürfe, aber auch prägender Traumata und Träume.

Vor diesem Hintergrund wird die Komplexität der israelischen Demo-

kratie deutlich und ihre Herausforderungen, wie zum Beispiel die wachsende Spaltung der Gesellschaft in säkulare und religiöse Kräfte, nachvollziehbar. Während vor dem Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023 eine große Protestbewegung gegen die Regierung auf den Straßen war, sorgte der Angriff der Hamas für eine maximale Erschütterung aller gesellschaftlichen Milieus. Der Traum vom eigenen und siche-



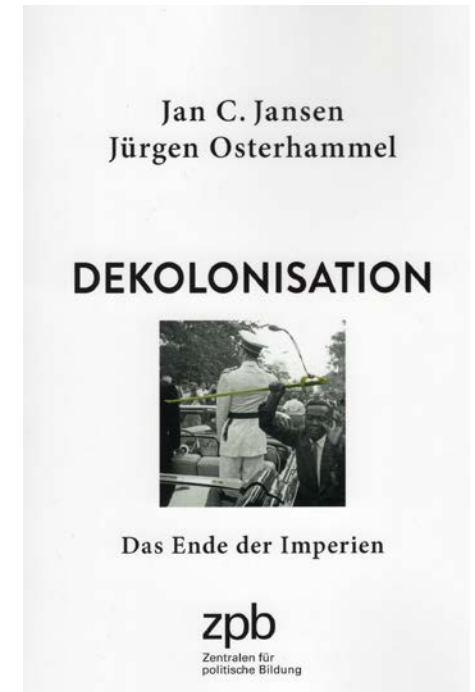
ren Staat ist existenziell bedroht. Von besonderem Interesse ist Brenners' „Israel“, da es die vielen Facetten israelischer innenpolitischer Debatten offenlegt und so hilft, die aktuellen Ereignisse in einen breiteren Zusammenhang einzuordnen. Der Blick von außen, sei es durch die israelische Diaspora oder die internationale Gemeinschaft, findet dabei immer wieder Berücksichtigung und schärft die komplexe, aber präzise und eingängig geschriebene Analyse. (*)

Jan C. Jansen / Jürgen Osterhammel:
Dekolonisation.

Das Ende der Imperien.

C.H.Beck Verlag, 2., vollständig überarbeitete und aktualisierte Ausgabe, München 2025

■ Jan C. Jansen und Jürgen Osterhammel betrachten in ihrem vollständig überarbeiteten und aktualisierten Buch „Dekolonisation“ die Umbrüche des 20. Jahrhunderts, die in Asien und Afrika ein Ende der imperialen Herrschaft europäischer Mächte und eine Regierungsübernahme durch lokal gebildete Kräfte zur Folge hatten. Diesen Prozess,



der zwar um 1918 begann, jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg an Fahrt aufnahm, bezeichnen die Autoren als „einen der dramatischsten Vorgänge der neueren Geschichte“. Nach der Vorstellung unterschiedlicher Definitionen des Begriffs „Dekolonisation“ widmen sich die Autoren einem chronologischen Abriss seiner Geschichte. Sie betonen dabei die Heterogenität der Entwicklungen in den verschiedenen geografischen Regionen der Welt. Oftmals große

Hoffnungen auf Emanzipation und Wohlstand, mit Optimismus vorangetriebene Ideale, die hinter den Unabhängigkeitsbewegungen standen, wurden enttäuscht. Tatsächlich standen der Kalte Krieg und der Prozess der Dekolonisation zueinander in einer Wechselbeziehung. Die UdSSR und die USA wollten jeweils ihre Einflusszonen ausweiten und befeuerten militärische Konflikte oder griffen, wie die USA in Vietnam, direkt ein. Die Unterstützung mit Waffen von beiden Seiten hatte in afrikanischen Staaten dramatische Konsequenzen für die Zivilbevölkerung.

Im Rahmen einer kritischen Auseinandersetzung mit den Folgen von kolonialer Ausbeutung und Gewalt und für das Verständnis der heutigen weltpolitischen Ordnung ist die Beschäftigung mit der Dekolonisation ein wesentlicher Bestandteil politischer Bildung – auch und insbesondere in der Hafenstadt Hamburg. Nicht zuletzt steht dahinter die Anerkennung freier Völker und Nationen und die Ablehnung von Fremdbestimmung und Rassismus. (*)

► MIGRATION/INTEGRATION

Anna-Lisa Müller:
Migration. Klare Antworten aus erster Hand.
 UVK Verlag, München 2024

■ Anna-Lisa Müller eröffnet mit ihrem breit aufgestellten Frage- und Antwortkatalog zur Migration die Möglichkeit, sich schnell und gezielt fachkundig zu machen. Sie definiert den Begriff Migration und beleuchtet unterschiedliche Facetten – zum Beispiel geografischer, soziologischer, wirtschaftlicher oder historischer Natur. Dabei informiert Müller wissenschaftlich fundiert und ordnet für ihre Leserinnen und Leser ein bzw. erklärt Hintergründe: „Gibt es Kritik an der Bezeichnung ‚Migrationshintergrund‘?“ oder „Was ist eine Migrationsgesellschaft?“. Außerdem geht Müller Vorurteilen auf den Grund, zum Beispiel anhand der Fragen „Führt Migration zu Kriminalität?“ und „Führt Migration zu ‚Sozialtourismus‘?“. Sie ermöglicht so eine faire Diskussion auf Basis wissenschaftlicher Analysen. Ihr Buch ist versehen mit anschaulichen Diagrammen und es schließt



mit einem Glossar zu den wichtigsten Begriffen ab.

In einer Zeit, in der sich die Debatte um Migration und den Umgang mit Zuwanderung verschärft, trägt Anna-Lisa Müller, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld, dazu bei, Laien wie Fachleute zu ermächtigen, sich gezielt und wissenschaftlich fundiert über die aktuellen Fragestellungen rund um Migration zu informieren. (*)

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner

Dr. Sabine Bamberger-Stemmann

+49 40 42823-4803

[sabine.bamberger-stemmann@](mailto:sabine.bamberger-stemmann@bsb.hamburg.de)

bsb.hamburg.de

Eike Pockrandt

+49 40 42823-4804

eike.pockrandt@bsb.hamburg.de

Abut Can

+49 40 42823-4812

abut.can@bsb.hamburg.de

Dr. Matthias Greite

+49 40 42823-4818

Matthias.greite1@bsb.hamburg.de

Markus Hengelhaupt

+49 40 42823-4810

markus.hengelhaupt@bsb.hamburg.de

Katrin Kaut

+49 40 42823-4810

katrin.kaut@bsb.hamburg.de

Christin Renno

+49 40 42823-4808

christin.renno@bsb.hamburg.de

Franziska Eggen

(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

+49 40 42823-4809

franziska.eggen@bsb.hamburg.de

Doris Balzer (Infoladen)

+49 40 42823-4802

doris.balzer@bsb.hamburg.de

Melanie Braun (Infoladen)

+49 40 42823-4824

melanie.braun@bsb.hamburg.de

Thorsten Neumann (Verwaltung)

+49 40 42823-4805

thorsten.neumann@bsb.hamburg.de

Infoladen

Landeszentrale für politische Bildung

Dammtorwall 1 | 20354 Hamburg

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 12:30 bis 17:00 Uhr

Freitag 12:30 bis 16:30 Uhr



Aktuelle Informationen und eine Vielzahl von Downloads erhalten Sie auch auf unserer Website:
hamburg.de/politische-bildung



GENZ – das junge Magazin der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg:
<https://www.genz-hamburg.de>

X (vormals Twitter): [@LZPolBildung](https://twitter.com/LZPolBildung)

 Instagram: [@lzpb_hamburg](https://www.instagram.com/lzpb_hamburg)

Hinweis

Sie erhalten diesen Infobrief, weil Sie sich für den Versand unserer regelmäßigen Vorankündigungen angemeldet haben. Sollten Sie diese Informationen nicht mehr wünschen, geben Sie uns einfach per E-Mail, postalisch oder telefonisch einen entsprechenden Hinweis und wir werden Ihre Daten aus unserem Verteiler löschen.